

See discussions, stats, and author profiles for this publication at: <https://www.researchgate.net/publication/329248315>

Das Prinzipal-Agenten-Modell und EU-Konfliktbearbeitung – Strukturelle Erklärungen für Agenten-Autonomie: Beiträge zur Analytischen Politischen Theorie

Chapter · January 2019

DOI: 10.1007/978-3-658-24529-0_21

CITATION

1

READS

1,032

2 authors:



Arne Niemann

Johannes Gutenberg-Universität Mainz

141 PUBLICATIONS 2,157 CITATIONS

[SEE PROFILE](#)



Friedrich Plank

Johannes Gutenberg-Universität Mainz

37 PUBLICATIONS 133 CITATIONS

[SEE PROFILE](#)

Some of the authors of this publication are also working on these related projects:



The identity effect of Europeanised lifeworlds: Becoming European through football? [View project](#)



EU as International Mediator [View project](#)

Niemann, Arne & Plank, Friedrich (2019):
„Das Prinzipal-Agenten Modell und EU Konfliktbearbeitung: Strukturelle
Erklärungen für Agenten-Autonomie“
In: Marker, Karl/ Schmitt, Annette/ Sirsch, Jürgen (eds.): Demokratie und
Entscheidung. Beiträge zur Analytischen Politischen Theorie. Wiesbaden:
Springer. pp. 359-384.

This is a preliminary version of a chapter whose final and definite form was
published in *Demokratie und Entscheidung* © Springer Fachmedien Wiesbaden
GmbH 2019.

The book is available online:

<https://link.springer.com/content/pdf/10.1007%2F978-3-658-24529-0.pdf>.

Das Prinzipal-Agenten Modell und EU Konfliktbearbeitung: Strukturelle Erklärungen für Agenten-Autonomie

Arne Niemann und Friedrich Plank, Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Einleitung

Ein wichtiger Ansatz um die Beziehungen zwischen verschiedenen Akteuren innerhalb einer Organisation zu untersuchen, ist der Prinzipal-Agenten Ansatz. Der ursprünglich aus den Wirtschaftswissenschaften stammende Ansatz, der in der Politikwissenschaft zunächst vor allem als theoretischer Rahmen für die Analyse von Beziehungen zwischen Parlamenten und Behörden genutzt (Epstein und O'Halloran 1999) und auch auf internationale Organisationen bezogen wurde (Hawkins u. a. 2006), findet vermehrt in der Forschung zur Europäischen Union (EU) Anwendung. Vor allem durch Mark Pollacks Arbeit (1997, 2003) ist das Modell nun ein wesentlicher Bestandteil der Forschung zu intra-institutionellen Beziehungen auf EU-Ebene. Während in der Forschung zum *Principal-Agent Model* bisher erhebliche Bemühungen angestrengt wurden, um die Prinzipal-Seite der Prinzipal-Agent Beziehung zu untersuchen (Brandsma und Blom-Hansen 2016; da Conceição-Heldt 2011; Delreux 2008; Leblond 2011) scheint es, dass die Agenten-Seite dieser Beziehung bisher wenig systematisch analysiert wurde. EU-Konfliktbearbeitung¹ ist ein Politikfeld der wachsenden Bestrebungen der EU in ihren Außenbeziehungen, das in besonderem Maße von nicht-spezifischen *acts of delegation*, also der Übertragung von spezifischen Befugnissen an Agenten, einem externen, Dringlichkeit erfordernden Kontext und einer komplexen Umgebung unter Beteiligung verschiedenster Drittparteien charakterisiert ist. Aus diesen Gründen stellen die Bemühungen der EU um eine Bearbeitung und Lösung von Konflikten ein relevantes Gebiet dar, um die Agent-Prinzipal Beziehungen in der EU einer detaillierteren Betrachtung, insbesondere aus Sicht der Agenten-Seite zu unterziehen.

Transnationale Herausforderungen wie scheiternde Staatengebilde, anhaltende Bürgerkriege und gewaltsame Konflikte in der unmittelbaren Nachbarschaft Europas führen zu einem verstärkten Engagement der EU in der Beilegung und Lösung von Konflikten. Während die verschiedenen Akteure, welche die EU im Krisen- und Konfliktmanagement vertreten, bereits

¹ Mit Bezug auf Konfliktbearbeitungen lässt sich bilanzieren, dass "[d]ifferent authors and practitioners use [...] terms in inconsistent ways" (Miall 2004: 2-3). Während es in der angelsächsischen Debatte verschiedene Begriffe wie 'conflict resolution', 'conflict transformation' and 'conflict management' verwendet werden (siehe Plank und Henneberg 2014, 40), definieren wir Konfliktbearbeitung in diesem Beitrag als Maßnahmen, die auf eine kurzfristige Beendigung gewaltsam ausgetragener Konflikte abzielen. Diese Maßnahmen bezeichnen etwa Mediation, aber auch militärische und zivile Interventionen oder auch die Prävention von gewaltsamen Konflikten.

weitgehend untersucht worden sind, wurde bisher wenig Forschung über die Beziehungen der Agenten und Prinzipale von EU Konfliktmanagement durchgeführt. Insbesondere das durch Drittparteien und spezifische Charakteristika geprägte Umfeld von Konfliktbearbeitungen ist bisher kaum als Gegenstand von wissenschaftlichen Untersuchungen behandelt. In diesem Kapitel erweitern wir die Verwendung des Prinzipal-Agenten Modells innerhalb der Erforschung von EU-Außenbeziehungen und beleuchten die politischen Dynamiken, welcher Konfliktbearbeitungen durch die EU zugrunde liegen. Wir argumentieren insbesondere, dass die Prinzipal-Agenten Beziehung stark durch den Kontext, in welchem der Agent agiert, beeinflusst wird. Externe Akteure, die Kurzfristigkeit von Entscheidungsfindungsprozessen, lokale Netzwerke oder auch spezifische Konfliktkonstellationen prägen dabei ein Umfeld, welches die Agenten für eine Emanzipation von ihren Prinzipalen nützen können.

Obwohl Prinzipale (hier die Mitgliedstaaten) aufgrund spezifischer Interessen oder kolonialer Verbindungen die Kontrolle im Bereich der EU-Konfliktbearbeitung beanspruchen, verlangt der komplexe Charakter gewaltsamer Konflikte oft ein hohes Maß an Flexibilität und rasche Handlungen des Agenten (hier der Europäische Auswärtige Dienst (EAD)). Darüber hinaus ist EU-Konfliktbearbeitung in ein komplexes System eingebettet, das verschiedene Drittparteien, wie etwa die Vereinten Nationen (VN), regionale Organisationen sowie Drittländer, involviert (Motsamai und Brosig 2014). Der Einfluss dieses komplexen Umfelds auf Agent *discretion* als zentrale Variable des Ansatzes (Laloux 2017) ist interessant und relevant. *Discretion* bezeichnet den Spielraum des Agenten in der Ausführung einer an ihn delegierten Aufgabe hat. Er ist dabei auch Resultat der Aufgabenübertragung und der durch den Prinzipal ausgeübten Kontrolle (Delreux und Adriaensen 2017a). Wir fokussieren uns in diesem Beitrag auf folgende Fragen: offeriert die beschriebene EU-Konfliktbearbeitung strukturelle Bedingungen für eine hohe *discretion* der Agenten und gibt es daher „European agents out of control“ (Klein 2010, Titel)? Oder limitiert diese eher die *discretion*, mithin die Verfügungsgewalt über den Agenten?

Indem wir uns mit der Agenten-Seite in der EU-Konfliktbearbeitung befassen, konzentrieren wir uns auf die folgende Frage: wie und unter welchen Bedingungen sind Agenten in der Lage, sich im Vergleich zu ihren Prinzipalen mehr *discretion* anzueignen und in welchem Ausmaß kann das externe Umfeld der EU-Konfliktbearbeitung zur Aneignung einer solchen zusätzlichen *discretion* beitragen? Wir konzeptualisieren die Handlungen des Agenten als eine zentrale Quelle seiner *discretion*. Diese kann entweder ein unbeabsichtigtes Ergebnis der Eigenschaften des externen Umfeldes, in dem der Agent seine Aufgabe erfüllt,

sein (*strukturbedingte discretion*), oder ein Ergebnis absichtlich verfolgter Handlungen (*interessensbedingte discretion*) (Laloux 2017). Während Handlungen, die von den Prinzipalen ausgeübt wurden, die Agenten-*discretion* beeinflussen, können agenten-bezogene Quellen zusätzliche, wichtige Faktoren für die *discretion* gegenüber den Prinzipalen hervorbringen. Indem wir uns auf die Prinzipal-Agent Literatur und die Forschung zur Konfliktbearbeitung stützen, operationalisieren wir Bedingungen sowohl für *strukturbedingte*, als auch für *interessensbedingte discretion*. Unser zentrales Argument ist dabei, dass *discretion* in EU Konfliktbearbeitungsanstrengungen größtenteils *strukturbedingt* ist. Diese bilden ein Politikfeld, das durch einen hohen Grad an Dringlichkeit und dem Zusammenspiel von Drittparteien gekennzeichnet ist. Diese strukturellen Bedingungen sind insbesondere auf der Agentenseite zu spüren und fördern *discretion*-steigerndes Verhalten. Um das Bild der Agenten-*discretion* in EU-Konfliktbearbeitung zu vervollständigen, müssen wir darüber hinaus die *interessensbedingte discretion* berücksichtigen, da Agenten dazu tendieren ihre eigenen Interessen zu maximieren und die der Prinzipale abzuwandeln oder zu ändern versuchen. Dies erreichen sie, indem sie sowohl ihre Agenda-setting Kräfte gebrauchen (etwa Meetings vorstehen oder Anträge entwerfen) als auch ihren Informationsvorteil gegenüber den Prinzipalen nutzen.

Wir beabsichtigen insbesondere zwei Lücken in der bestehenden Forschungsliteratur zu füllen: (A) Indem wir uns vor allem auf den Agenten in der Prinzipal-Agenten Beziehung konzentrieren, trägt unser Ansatz in erster Linie dazu bei, unser Wissen über die Bedingungen der Agenten *discretion* in einem komplexen, von verschiedenen Akteuren gestalteten policy-Umfeld, zu verbessern; und (B) durch die Untersuchung der EU-Konfliktbearbeitung durch die Linse des Prinzipal-Agent Modells, verbinden wir zwei wichtige Literaturstränge. Während es bereits einige Analysen der EU Außenpolitik aus der Prinzipal-Agenten Perspektive gibt (da Conceição-Heldt 2011; De Bièvre und Eckhardt 2011; Dijkstra 2017; Dür und Elsig 2011; Laloux 2017; Niemann und Huigens 2011), wurde die Konfliktbearbeitung als zunehmend wichtiges Politikfeld der EU-Außenbeziehungen bisher wenig beachtet. Da wir aber Konfliktbearbeitungsanstrengungen der EU auch außerhalb der Europäischen Nachbarschaftspolitik (ENP) bewerten, erweitern wir die bestehende Forschung, die sich vor allem auf die Konfliktbearbeitung der EU als Rahmen oder über EU Politiken, die etwa zu Konditionalität führen, konzentriert (Smith 1998; Tocci 2007). Unsere Analyse stützt sich auf Interviews mit EU-Funktionären, die in Brüssel oder via Telefon im Herbst 2015 durchgeführt wurden. Darüber hinaus haben wir offizielle Dokumente und fallspezifische Literatur untersucht. In diesem Beitrag erläutern wir zunächst das Prinzipal-Agenten Modell und gehen

auf unsere spezifische Konzeptualisierung von *strukturbedingter* und *interessensbedingter discretion* ein. Hieran schließt sich die Analyse der Handlungsspielräume der Agenten im Feld der EU Konfliktbearbeitung an, die wir im Anschluss theoretisch rückbinden. Zu Schluss führen wir die Ergebnisse unserer Studie auf und geben einen Ausblick.

Das Prinzipal-Agenten Modell

Das Prinzipal-Agenten Modell wurde zuerst in den Wirtschaftswissenschaften entwickelt. ForscherInnen befassten sich dabei zunächst mit den Beziehungen zwischen AnteilseignerInnen und dem Management eines Unternehmens (Jensen und Meckling 1976) oder mit Versicherungsverträgen (Spence und Zeckhauser 1971).² Insbesondere die Frage, wie die Prinzipale sicherstellen konnten, dass der Agent das Unternehmen in ihrem Interesse führen würde, war dabei von übergeordneter Bedeutung. Generell nahmen Studien dieser frühen Anwendung des Modells an, dass der Agent persönliche Motive verfolge, welche von denen der Prinzipale abweichen und daher potentiell hohe Kosten verursachen könnten. Studien analysierten beispielweise die Ausgestaltung von Vertragsentwürfen oder den Nutzen und Art von Kontrollmechanismen der Prinzipale. In den 1980er Jahren wurde der Ansatz zunehmend auf die Politikwissenschaft und hier vor allem auf die Übertragung von Aufgaben an ausführende Behörden durch den US-Kongress angewendet (Epstein und O'Halloran 1999; Weingast und Moran 1983). Die Relevanz des Modelles wurde dann auch in Studien zur Europäischen Union erkannt und übertragen (Pollack 1997, 2003), der Ansatz wird zudem auch in Bezug auf internationale Organisationen angewendet (Hawkins u. a. 2006).

Studien, die das Prinzipal-Agenten Modell verwenden, fragen in der Regel zunächst warum Prinzipale Autorität an den Agenten überschreiben. Als Gründe hierfür werden etwa Vorteile durch die spezifische Expertise der Agenten, Ertragssteigerungen durch Spezialisierung oder das Fördern von kollektiven Entscheidungsfindungsprozessen und der Umgang mit externen Faktoren genannt (Hawkins u. a. 2006). Kohärenz in den Außenbeziehungen und strategische Überlegungen in Bezug auf internationale Verhandlungen spielen ebenfalls eine wichtige Rolle (Dür und Elsig 2011). Wichtig für die Beziehungen zwischen Agent und Prinzipal sind zudem zwei weitere Faktoren, die in der Literatur wiederholt genannt werden. Zum einen wird angenommen, dass der Prinzipal und der Agent unterschiedliche Ziele und Interessen verfolgen. Dies führt zu einer gewissen Zurückhaltung des Prinzipals, Aufgaben an den Agenten zu delegieren. Zum anderen sind in

² Die folgenden drei Absätze lehnen sich an die Zusammenfassung des PA-Ansatzes in Dür und Elsig (2011) an.

vielen Fällen Informationsasymmetrien zu beobachten. Diese beiden Annahmen erklären, warum sich die Literatur bislang verstärkt darauf konzentriert hat, wie die von den Prinzipalen befürchteten Kosten von Kompetenz- und Aufgabenübertragung adressiert werden (Delreux und Adriaensen 2017a). Denn die Delegation von Aufgaben an Agenten schafft nicht nur Vorteile, sondern wirft auch potenzielle Kosten auf. Um diese Kosten zu vermeiden oder zu minimieren, konstruieren Prinzipale Kontrollmechanismen, welche “the scope of agency activity, the legal instruments available to the agency, and the procedures to be followed by it” definieren (Pollack 2003, 27). Während die Prinzipal-Agent Forschung zwischen *ex ante*, *ex post* und *ad locum* Kontrollmechanismen unterscheidet (Delreux 2010; Elsig 2010), konzentriert sich unser Ansatz auf die *discretion* des Agenten im Vergleich zum Prinzipal.

Wie oben bereits erwähnt, ist der Prinzipal-Agenten Ansatz insbesondere ein nützliches Modell um die Strukturen, politischen Entscheidungsfindungsprozesse und interne Macht- und Delegationsverhältnisse in der Europäischen Union zu untersuchen.

“Rather than a fully-fledged theory with predetermined results and firm assumptions that need to be tested through empirical research, principal-agent theory is a heuristic tool to make sense of EU policy-making in the various field of external action” (Delreux 2013, 1).

Der theoretische Rahmen des Ansatzes zielt darauf ab, die Komplexität des empirischen Materials zu reduzieren und Erklärungen für politische Aushandlungsprozesse zu bieten. Während das Konzept zunächst vor allem im Hinblick auf die Delegation von Macht und Aufgaben an EU Institutionen durch die Mitgliedsstaaten Anwendung gefunden hat (Franchino 2007; Pollack 1997, 2003), haben jüngst eine Reihe von Studien das Anwendungsfeld verbreitert (Delreux und Adriaensen 2017b). ForscherInnen haben dabei vor allem Handelspolitik (da Conceição-Heldt 2010, 2011, 2013; Damro 2007; De Bièvre und Eckhardt 2011; Elsig 2011; Gastinger 2017), globale Finanzpolitik (Leblond 2011; Mügge 2011), Arbeitsmarktpolitik (de la Porte 2011), internationale Verhandlungen (Delreux 2008, 2009; Delreux und Kerremans 2010), aber auch weitere internationale Institutionen wie die G8 (Niemann und Huigens 2011) mit Hilfe des Ansatzes analysiert. Im Allgemeinen beschreibt die Forschung die Mitgliedsstaaten als Prinzipale, während die zahlreichen Akteure, welche die EU in ihren Außenbeziehungen vertreten, die Agenten abbilden.

Der Prinzipal-Agenten Ansatz ist ein heuristisches Modell, das es ermöglicht spezifische Aspekte von EU Entscheidungsfindungsprozessen zu verstehen. Er beschreibt dabei keine voll entwickelte Theorie, die den Anspruch hat zu umfassenden Erklärungen zu kommen oder

vorbestimmte Aussagen zu treffen. Mit Bezug auf Delreux und Adriaensen (2017) gehen wir davon aus, dass die Verwendung des Ansatzes zwei Bedingungen voraussetzt: die Annahme der Akteure als rational und das Feststellen eines *act of delegation*, indem Aufgaben und Kompetenzen zu einem Agenten transferiert werden.

Agenten Autonomie und *discretion*

Während der *act of delegation* die Spielregeln zwischen Agent und Prinzipal determiniert, bezeichnet *discretion* als zentraler Aspekt von vielen Untersuchungen im Rahmen des Prinzipal-Agenten Modells die konkrete Ausgestaltung der Beziehung. Insgesamt ist es in diesem Zusammenhang wichtig, *discretion* von Autonomie zu unterscheiden. Während *discretion* den Spielraum bezeichnet in dessen Rahmen es dem Agenten freigestellt ist die von den Prinzipalen vorgegebenen Aufgaben und Ziele zu erreichen, bezieht sich Autonomie auf den Handlungsbereich des Agenten, etwa im Hinblick auf das Setzen spezifischer Politikziele (Hawkins u. a. 2006). So verfügten die VN WaffeninspektorInnen als Agenten im Vorfeld des Irak-Krieges 2003 über substantielle *discretion*, etwa hinsichtlich der Informationsbeschaffung und dem Zugang zu Waffenanlagen. Ihre Autonomie war jedoch erheblich durch politischen Druck von Seiten der USA und dem VN Sicherheitsrat eingeschränkt. In diesem Sinne ist *discretion* ein Produkt der intentionalen Handlungen der Prinzipale im Rahmen einer Vereinbarung mit den Agenten, während Autonomie ein unvermeidbares Nebenprodukt von fehlerhafter Kontrolle über die Agenten ist. Insgesamt hängt der Grad der *discretion* von den Handlungen des Prinzipals ab, sowie auch von den vom Prinzipal geschaffenen Kontrollmechanismen. Dennoch ist *discretion* nicht als Äquivalent zu Kontrolle zu verstehen. Wir nehmen an, dass Agenten auch in der Lage sind, ihre *discretion* gegenüber dem Prinzipal zu erhöhen – was wiederum einen weiteren Hauptunterschied zwischen Autonomie und *discretion* ausmacht.

Es ist bekannt, dass die *discretion* des Agenten nicht nur von inneren sondern auch von äußeren erklärenden Variablen beeinflusst wird (Delreux 2013; Laloux 2017). Studien konnten zeigen, dass der Kontext der Verhandlungen (Delreux 2010), die interne Organisation einer internationalen Organisation (Billiet 2009) und der informelle Grad der Institution, in die ein Agent involviert ist (Niemann und Huigens 2011) die *discretion* des Agenten erhöht.

Verschiedene Arten von *discretion*

Agenten *discretion* kann weiterhin ein Produkt der Struktur oder des Umfelds sein, in welcher der Agent seine Aufgaben erfüllt und/oder als ein Ergebnis der Handlungen des Agenten, nämlich *strukturbedingt* oder *interessensbedingt* (Laloux 2017; Plank und Niemann 2017). Ersteres bezieht sich auf die Tatsache, dass *discretion* nicht nur durch die vom Prinzipal eingesetzten Kontrollmechanismen berührt wird, sondern auch Ergebnis des externen Umfelds sein kann, in welchem der Agent seinen Aufgaben nachgeht. Dieses Konzept ist verwandt mit „agency slippage“, welches “occurs when constraints or incentives provided by the principals induce the agent to behave in ways systematically different from those preferred by the principals” (Pollack 2003, 26). Im Gegensatz zu ‘slippage’, bezieht sich *strukturbedingte discretion* auf einen bestimmten Handlungsdruck, der das Produkt des Umfeldes ist, in dem der Agent operiert. Daher ist unser Verständnis eines *strukturbedingte discretion* weiter, als die ursprüngliche Idee des ‘slippage’, da es nämlich auch die Struktur miteinschließt, in der der Agent seine Aufgaben ausübt. Diese Struktur kann folglich eine Quelle von zusätzlicher Verfügungsgewalt sein. Prinzipale, die häufig nicht direkt in Handlungen involviert sind, da sie ja wesentliche Ausübungen einer spezifischen Aufgabe delegiert haben, sind von den externen Strukturen, die den Agenten bei der Erfüllung der zugewiesenen Aufgaben beeinflussen, ausgeschlossen.

Das äußere Umfeld kann also das Verhalten des Agenten gestalten und daher auch seine *discretion* beeinflussen. Insbesondere gehen wir davon aus, dass zwei Eigenschaften des externen Umfelds die *discretion* des Agenten bedingen können. Zuerst könnte der *spezifische Kontext des Politikfeldes* ein hohes Maß an Dringlichkeit und Komplexität der EU-Handlungen anordnen, was wiederum signifikante Flexibilität von den Agenten verlangen würde. Da in Konflikten und Krisen die Dynamiken oft schnell wechseln, müssen die Agenten flexibel und schnell handeln (Delreux und Keukeleire 2017). Zweitens ist das *Verhalten von Drittparteien* eine andere wichtige Determinante der *discretion* des Agenten, die dem *strukturbedingten* Bereich zuteilwird. EU-Außenpolitik findet zunehmend in der Kooperation mit anderen Akteuren statt, welche dann auch die Akteure der EU Außenbeziehungen natürlicherweise beeinflussen.³ Diese beinhaltet interregionale Foren, internationale Organisationen und

³ Wie wichtig diese, auch formalen, Begegnungen zwischen externen Akteuren und regionalen Integrationsprojekten sind, zeigt Ruth Zimmerling etwa im Hinblick auf die formale und praktische Anerkennung regionaler Organe auf (Zimmerling 1991, 239). In ihrer Studie führt sie in die vielfältigen Interaktionen zwischen externen Akteuren und Regionalismen ein und ist somit wichtiger Bezugspunkt für ein in den letzten Jahren aufkommendes Forschungsfeld zwischen Interregionalismus (Baert, Scaramagli, und Söderbaum 2014; Hänggi, Roloff, und Rüländ 2006; Telò, Fawcett, und Ponjaert 2015), regionaler Integration (Söderbaum 2016; Börzel und Risse 2016) und externen Einflüssen (Börzel und Risse 2012; Jetschke und Lenz 2013; Muntchick 2017).

Drittstaaten. In diesem Kontext könnte der Agent außerdem einen informativen Vorteil haben, da das organisatorische Zwischenspiel koordiniert werden muss. Wie bereits beschrieben (Delreux 2009; Delreux und Kerremans 2010), können Verhandlungen mit Drittparteien einen bestimmten Druck auf Agenten erzeugen, damit diese über ihr Mandat hinaus tätig werden.

Interessensbedingte discretion dagegen ist mit ‚shriking‘ verwandt, was nach Pollack (2003, 26) “occurs, when an agent pursues preferences of its own rather than, or to the detriment of, the preferences of the principals”. Dieses Konzept geht davon aus, dass der Agent seine eigenen Interessen verfolgt und eine eigene Agenda umzusetzen versucht (Hawkins u. a. 2006; Kiewiet und McCubbins 1991). Im Gegensatz dazu beinhaltet *interessensbedingte discretion* auch Handlungen, die vom Agenten unternommen wurden, um die Präferenzen der Prinzipale abzuändern. Solche Handlungen können die Neigung der Prinzipale, Kontrollmechanismen zu aktivieren (etwa die Wahrscheinlichkeit von spontanen Überprüfungen, das Auswählen bestimmter Agenten, die Kürzung von Budgets) schwächen. Agenten könnten ihre *discretion* erhöhen, indem sie den Zugang zu spezifischen Informationen für Prinzipale erschweren (Kiewiet und McCubbins 1991), etwa Informationen, die vor allem durch die Ausübung einer Tätigkeit entstehen und „Insider-Wissen“ abbilden. Diese Informations-Asymmetrie beinhaltet oft ein institutionelles Gedächtnis auf der Seite des Agenten, welches spezifische Netzwerke und Handlungsanleitungen umfasst. Darüber hinaus könnten spezifische Strategien einen Effekt auf die *discretion* der Agenten haben, etwa wenn diese ihre Mandate umfassend im Rahmen von Kooperation und Verhandlungen mit Drittparteien interpretieren (Delreux 2009) oder wenn sie Unterstützung aufbauen und während der Verhandlungen mit anderen Drittparteien bestimmte Schwerpunkt setzen (Elsig und Dupont 2012). Wie unsere Analyse zeigen wird, ist der Bereich der *interessensbedingte discretion* oft stark mit den Strukturen in denen der Agent seine Aufgaben erfüllt verwoben. Agenten könnten sich das externe Umfeld und das strukturelle Setting der Prinzipal-Agenten Beziehung zunutze machen, um ihre eigenen Präferenzen zu maximieren und die der Prinzipale abzuwandeln. Wie wir identifizieren werden, liegen die Kompetenzen für ein Agenda-setting durch die Agenten vor allem im Entwerfen von Vertragsvorschlägen und dem Vorsitzen von Verhandlungen. Diese können genutzt werden, um die *discretion* des Agenten zu erhöhen. Weiterhin ermöglicht die Asymmetrie im Bereich der Informationen zwischen Agent(en) und Prinzipalen die Verwirklichung von Eigeninteressen. Wie weit ein Agent seine Eigeninteressen umsetzen

kann, hängt jedoch stark von den Eigenschaften des Umfelds ab, in dem die EU Konfliktbearbeitung durchgeführt wird.

Discretion im Feld der EU-Konfliktbearbeitung

Dieser Teil des Beitrages ist wie folgend strukturiert. Zuerst präsentieren wir die Prinzipal-Agenten Beziehungen im Feld der EU-Konfliktbearbeitung. Daraufhin verweisen wir auf die Besonderheiten der EU-Konfliktbearbeitung als Politikfeld und veranschaulichen, wie das externe Umfeld den Agenten dazu befähigt seine *discretion* gegenüber den Prinzipalen zu erhöhen. Im dritten und vierten Teil dieses Kapitels werden Treiber für wachsende Agent *discretion* in der EU-Konfliktbearbeitung illustriert.⁴

Unpräzise Mandate im Feld der EU Konfliktbearbeitung

Auf dem Gebiet der EU-Konfliktbearbeitung sind die Prinzipale, definiert als Akteure, die die Macht Autorität zu entziehen, haben und sichern (Hawkins u. a. 2006), die Mitgliedstaaten der EU. Nach Inkrafttreten des Vertrags von Lissabon, wurde der EAD zum Hauptakteur und ist aus diesem Grund auch wesentlicher Bestandteil der Analyse. Wichtige Akteure innerhalb des EAD schließen die Hohe Beauftragte (HB), die EU Sonderbeauftragten (EUSB) und die EU Delegationen mit ein. Wir verstehen den EAD als einen monolithischen Agenten und berücksichtigen daher EU Delegationen, die Sonderbeauftragten und die Hohe Beauftragte als Repräsentanten eines nicht aufgeteilten EAD. Unsere Konzeptualisierung des EAD als monolithischem Agenten beruht auf der Annahme, dass Prinzipale bestimmte Aufgaben – etwa die Repräsentation der EU in Drittstaaten – an den EAD delegieren, der diese Aktivitäten wiederum koordiniert, indem er Sub-Akteure in ein Delegationsnetz mit einbindet. Wir gehen davon aus, dass die Erfüllung dieser Aufgaben dann in den Händen des EAD als Einheit liegt. Für analytische Zwecke und um die Komplexität des Akts interner Delegation zu verringern, werden delegierte Aufgaben innerhalb des EAD in unserer Analyse nicht diskutiert. Die Erfüllung der Aufgabe von Akteuren, die in den EAD mit eingebunden sind, wird in einem einzigen *act of delegation* impliziert (Gastinger 2017; Laloux 2017). Mit Blick auf die EU-Sonderbeauftragten, nehmen wir an, dass die interne Delegierung innerhalb des EAD erhebliche Auswirkungen auf deren Mandat hat, vor allem da sie von der Hohen Beauftragten im Rat vorgeschlagen werden.

⁴ Die folgenden Abschnitte bauen in Teilen auf früherer Forschung der Autoren auf (siehe Plank und Niemann 2017).

Während der Bereich der EU-Konfliktbearbeitung ein breites Spektrum von delegierten Aufgaben beinhaltet, konzentrieren wir uns vor allem auf zwei Hauptaufgaben: (1) die Implementierung und Koordination auswärtigen Engagements (etwa Missionen und Operationen); und (2) die diplomatische Repräsentation der EU in Drittstaaten und multilateralen Organisationen. Diese beiden Aufgaben, die Teil des *act of delegation* sind, scheinen hier besonders relevant zu sein.

Erstens, mit Blick auf das EU Krisenmanagement während Militäroperationen und zivilen Missionen, vergrößert das rechtliche Framework der EU die führende Rolle des EAD für das EU Krisenmanagement nach dem Vertrag von Lissabon (Dijkstra 2017). Innerhalb des Crisis Response and Operationale Coordination Department, das von der Hohen Beauftragten Ashton Ende 2010 errichtet wurde, wird das Krisenmanagement ausgeübt und koordiniert. Unterstützt wird die Abteilung von einem Krisenzentrum und der EAD Krisen-Plattform, die als Koordinationsinstanz für alle relevanten EU Beteiligungen in einer Krise dient. Der EAD ist damit zentral für einen umfassenden Ansatz. Zweitens, mit Blick auf die diplomatische Repräsentation der EU in Drittstaaten, sind vor allem EU-Delegationen und die EU Sonderbeauftragten als Teil des EAD wichtig zu berücksichtigen. Die Aufgabe der Delegation kann wie folgt zusammengefasst werden: sie sichern die externe Repräsentation der EU Außenpolitik in Drittstaaten und multilateralen Organisationen. Zusätzlich organisieren und veranstalten sie auf der Botschaftsebene reguläre monatliche Treffen mit Partnern und Organisationen. Des Weiteren leiten sie auch auf technischer Ebene die Koordination. Insgesamt leiten die EU Delegationen politische Dialoge und sichern die diplomatische Repräsentation im Auftrag der EU (Helly u. a. 2014). Die spezifischen Kräfte der EU Delegationen hängen sowohl von der Anzahl der MitarbeiterInnen und der funktionierenden Beziehungen zwischen relevanten Mitgliedstaaten ab (Interview mit EU VertreterIn, 27.11.2015), als auch von der Qualität der Delegations-Netzwerke und deren Kontakte im Gastland (Interview mit EU MitgliedsstaatsvertreterIn, 14.10.2015; Interview mit EU ExpertIn, 15.10.2015).

Das Netzwerk der MitarbeiterInnen und deren Expertise ist auch für die Sonderbeauftragten (EUSBs) von Bedeutung, die seit 1996 in spezifischen Regionen für die Konfliktbearbeitung durch die EU zuständig sind. Die EUSBs liefern Informationen über das Mandatsgebiet, tragen zur Zielsetzung des EU Ansatzes auf dem von ihnen mandatierten Gebiet und zur Koordination mit Drittparteien und Interessenvertretern bei, repräsentieren die EU in spezifischen Foren (solche wie das Nahostquartett) und erhalten Kontakte und Dialoge in der Region aufrecht (Tolksdorf 2014). Dennoch sind manche Mandate klarer

formuliert als andere (Interview mit EU VertreterIn, 14.10.2015). Ein Beispiel ist hier die Ausweitung des Mandats von Alexander Rondos, EU-Sondergesandter für das Horn von Afrika, zu dessen spezifizierten Aufgaben die Koordination mit regionalen Organisationen, ein Beitrag zu Frieden und Stabilität in Somalia zu leisten, Sudan und Südsudan sowie die Repräsentation in multilateralen Foren und Engagement in der Konfliktbearbeitung zählt (European Union 2015). Einige EUSBs sind in Brüssel stationiert, während andere ihre Aufgaben in dem Mandatsgebiet ausüben.

Die Hohe Beauftragte ist zweifelsohne der sichtbarste Akteur innerhalb des EAD. Durch das Inkrafttreten des Vertrags von Lissabon hat sich die Rolle der HB substantiell erweitert. Der Vertrag von Lissabon erläutert die Aufgaben dieses Amtes wie folgt: “The High Representative shall represent the Union for matters relating to the common foreign and security policy. He shall conduct political dialogue with third parties on the Union’s behalf and shall express the Union’s position in international organizations and at international conferences” (Article 18 TFEU). Dazu ermutigt einen Beitrag zum Krisenmanagement durch eigene Vorschläge zu leisten, wird die Hohe Beauftragte als eher autonomer Spieler mit erweiterten Agenda-Setting Kompetenzen verstanden (Vanhoonacker und Pomorska 2013).

Drittparteien und Dringlichkeit als wesentliche Bestandteile des externen Umfelds von EU Konfliktbearbeitung

Das vorangegangene Kapitel hat gezeigt, dass das Gebiet der EU-Konfliktbearbeitung durch eher unpräzise Mandate in eher spezifischen Handlungen, die durch den Agenten ausgeführt werden sollen, charakterisiert ist. Die Präzisierung der Mandate in einem allgemeineren Sinn hängt oft von den Eigenschaften des Konfliktes selbst ab. Zwei wesentliche Charakteristika definieren das Umfeld, in dem die EU-Konfliktbearbeitung stattfindet: (1) Dringlichkeit und eine dadurch erforderte Flexibilität sowie (2) das Zusammenspiel der EU mit Drittparteien. EU-Konfliktbearbeitung bildet meist eine Reaktion auf die Eskalation gewaltsamer Konflikte. Generell bestehen hier oftmals kleine Zeithorizonte, um zu Konfliktmanagement-Prozessen beizutragen. In vielen Fällen sind diese spezifischen Umstände *dringend und verlangen ein hohes Maß an Flexibilität* von den Agenten.

Die Beteiligung der EU in Aceh/ Indonesien legt dies besonders nahe (Interview mit EU VertreterIn, 14.10.2015; Interview mit EU ExpertIn, 15.10.2015). Nachdem ein Tsunami 2004 die Region Aceh traf, welche bereits seit Jahrzehnten von einem blutigen Sezessionskrieg betroffen war, wuchs das Risiko, dass die Spannungen zwischen den Konfliktparteien – der indonesischen Regierung und der Gerakan Aceh Merdeka (GAM) – eskalieren würden. Beide

Parteien stimmten Verhandlungen zu, da sie erkannten, dass der Zeitdruck sehr hoch war (Plank 2017b). Als das Abkommen im Jahr 2005 endlich unterzeichnet wurde, wurde deutlich, dass das einmonatige Vakuum zwischen der Unterzeichnung und der Etablierung der von der EU geleiteten Aceh Monitoring Mission (AMM) den Frieden in Gefahr bringen könnte. Daher mussten das Ratssekretariat und sein Krisenmanagementdirektorat erneut sehr schnell handeln, indem sie ein Konzept für eine Initial Monitoring Presence (IMP) auf den Weg brachten, um einen Monat abzudecken. “A clear mandate by the Council was missing” (Braud und Grevi 2005). Diese dringenden Aktionen der Agenten, die sowohl die Kommission als auch das Ratssekretariat miteinschlossen, waren wesentlich für den Beginn der AMM, vor allem da die Mitarbeiter der IMP durch ihre gewonnene Expertise aushelfen konnten. Die Flexibilität der Agenten war auch ein Faktor während der Verhandlungen eines Friedensabkommens in Aceh, die durch die Initiative des früheren finnischen Präsidenten Martti Ahtisaari mediiert wurden. Tatsächlich hielt Ahtisaari den Zeitdruck aufrecht, indem er strikte Deadlines für die Konfliktparteien während der Mediation setzte (Interview mit EU ExpertIn, 15.10.2015).

Insgesamt ist das Umfeld, in dem der EAD Konfliktbearbeitung durch die EU implementiert, regelmäßig von Dringlichkeit und Zeitdruck gekennzeichnet. Folglich werden schnelles Handeln sowie ein hoher Grad an Flexibilität, etwa mit Blick auf die Adaption solch dynamischer Situationen wie einem Staatsstreich, oft betont (Pirozzi 2013; Tocci 2007). In Mediation sowie in zivilen und militärischen Missionen ist das EAD Zeitdruck ausgesetzt. Der Belgrad-Pristina Dialog, der 2011 unter der Mediation von Robert Cooper, der Berater der HB Ashton auf dem westlichen Balkan initiiert wurde, dient als ein gutes Beispiel. Als der Internationale Strafgerichtshof urteilte, dass Kosovos unilaterale Unabhängigkeitserklärung mit dem Völkerrecht vereinbar war, mussten die Hohe Beauftragte und ihr Büro die neuen Umstände sehr schnell anerkennen (Bergmann und Niemann 2015). Da Serbien einen eigenen Entwurf für eine UN Resolution zirkulieren ließ und darin erneute Gespräche über den Status des Kosovo verlangte, bestand ein hoher Zeitdruck (Economides und Ker-Lindsay 2015). Ein weiteres Beispiel kann von dem Engagement von Ashton während der Krise in Ägypten herangezogen werden, als Präsident Mursi von seinem Amt entfernt wurde. Ashton gelang es sehr schnell eine diplomatische Mission auf den Weg zu bringen und war die erste, die direkten Zugang zu Präsident Mursi in seiner Arrestzelle hatte (Morillas 2015; Pinfari 2013). Die Hohe Beauftragte konnte von früheren Erfolgen 2011 und 2012 profitieren. Sowohl die EU Delegation in Kairo, als auch

der EUSB für den Mittelmeerraum, Bernardino León, wurden als schnelle, unabhängige Friedensvermittler wahrgenommen.

Das Zusammenspiel der Drittparteien konstituiert eine weitere wichtige Eigenschaft des Umfeldes, in dem der EAD seinen Aufgaben im Zusammenhang mit Konfliktbearbeitung durch die EU nachgeht. Meist findet die Letztere in einem Umfeld mit verschiedenen Akteuren statt, das von dem Zwischenspiel zwischen verschiedenen Organisationen (etwa den VN, regionalen Organisationen und Drittstaaten) gestaltet wird. Der Agent erfüllt seine Aufgaben in dichten institutionellen Bereichen, wo multiple Akteure, die ihre eigene Agenda umsetzen, mit einbezogen sind. In Aceh etwa, involvierte die AMM, die die Implementierung des Friedensabkommens überwachte, Länder der Association of Southeast Asian Nations (ASEAN) und diente als ein vorläufiger Test für interregionale Sicherheitskooperation. Die Erfolge der EU in der Zentralafrikanischen Republik (CAR), nachdem dort 2013 zwischen den einzelnen Ethnien Gewalt ausbrach, waren Teil eines komplexen Netzes institutioneller Zusammenarbeit unter Einbezug der EU und verschiedenen regionalen Initiativen (Welz 2016). Als die EU-Mission EUFOR RCA im Frühling 2014 eingesetzt wurde, war die Koordination mit der von Afrikanischen Partnern geleiteten International Support Mission for the Central African Republic (MISCA) von besonderer Bedeutung für eine effektive Reduktion der sich stark ausbreitenden Gewalt. Die EU Mission konzentrierte sich auf bestimmte Gebiete, um die Hauptstadt Bangui und ermöglichte so die Präsenz der MISCA in abgelegeneren Gebieten des Landes. Das Mandat, das sich auf Stabilisation, Vorkehrungen zu humanitärer Hilfe und auf die Unterstützung der Mediationsbemühungen der Afrikanischen Union (AU) bezieht, war klar abhängig von der Koordination mit Drittparteien (Plank 2017a).

Institutionelle Zusammenspiele sind auch von einer eher allgemeinen Perspektive aus wichtig, welche die übergeordnete Bedeutung der Interaktion mit internationalen Partnern hervorhebt. Oft bilden regionale Bemühungen die Basis für zukünftiges EU Engagement (Interview mit EU MitgliedsstaatvertreterIn, 12.10.2015) und viele EntscheidungsträgerInnen wiederholen die Bedeutung regionaler Ermächtigungen als grundlegendes Ziel der EU Außenpolitik (Interview mit EU VertreterIn, 13.10.2015; Interview mit EU VertreterIn, 27.11.2015). Das Engagement der EU in den Mali Friedensgesprächen 2013 illustriert die Bedeutung einer unterstützenden Rolle für regionale Bemühungen. Während der EUSB von Sahel, Michel Dominique Reveyrand-de Menthon, substantiell zur Verwirklichung der Ouagadougou Abkommen im Juni 2013 beitrug, war seine Rolle als Unterstützer der regionalen Anstrengungen der Westafrikanischen Wirtschaftsgemeinschaft ECOWAS und der Afrikanischen Union ausdrücklich in dem Mandat benannt (Davis 2015). Im Jemen war die

Konfliktbearbeitung durch die EU Delegation eindeutig in eine Gruppe von zehn verschiedenen Akteuren eingebettet, die Länder vom Golf Cooperation Council und permanente Mitgliedern des VN Sicherheitsrates miteinschlossen (Girke 2015).

Wachsende Autonomie des Agenten als Folge des externen Umfelds

Das äußere Umfeld, in dem der EAD seinen Aufgaben nachgeht, generiert nach unserer Argumentation Möglichkeiten für den Agenten, um seine *discretion* gegenüber dem Prinzipal zu erhöhen. Da die Mitgliedsstaaten oft ihre eigenen Interessen im Konfliktmanagement verwirklichen wollen, zu nennen ist hier etwa Frankreichs wachsendes Engagement in früheren Kolonien, beabsichtigen die Prinzipale ihre starke Kontrolle zu sichern. Um *discretion* zu steigern, greifen Agenten auf spezifische Strategien zurück, die aus dem äußeren Umfeld generiert werden können. Wie oben skizziert sind in erster Linie zwei spezifische Charakteristika des Politikfeldes für ein solches Verhalten verantwortlich: (A) Dinglichkeit und dadurch erforderliche Flexibilität der Akteure und (B) die Zusammenarbeit mit Drittparteien.

(A) Als wesentlicher Akteur bei der Implementierung der EU-Konfliktbearbeitungen, ist der EAD mit flexiblen Werkzeugen ausgestattet, um auf plötzlich aufkommende Krisen, vor allem durch seine Krisenplattform, reagieren zu können (Tercovich 2014). Der EAD kann etwa unverzüglich durch die Sondergesandten handeln, sollte es eine Krise oder Dynamiken geben, die eine solche dringende Aktion erfordern (Interview mit EU MitgliedsstaatvertreterIn, 12.10.2015). Während nicht alle EUSBs ständig in dem Mandatsgebiet stationiert sind, haben sie für gewöhnlich MitarbeiterInnen zur Verfügung und können durch ihre Netzwerke schnell mögliche Reaktionen koordinieren. Die EUSBs können sich auf deren Fähigkeiten und Erfahrungen mit schnellen Koordinationsprozessen verlassen (Interview mit EU MitgliedsstaatvertreterIn, 14.10.2015; Interview mit EU MitgliedsstaatvertreterIn, 6.11.2015). Diese speziellen Kompetenzen können dazu führen, dass die Handlungen der Agenten als abgeschlossen und nicht-veränderbar dargestellt werden. Das Politische und Sicherheitspolitische Komitee (PSK) wird dann nur von den EU-Sondergesandten unterrichtet. Während einige EUSBs ihre Berichte vor der Diskussion ‚reinigen‘ (Edwards 2013), kann diese Dringlichkeit etlicher Krisenreaktionen die *discretion* des Agenten erhöhen. Die Möglichkeit flexibel und zügig zu handeln, obliegt insbesondere den EUSBs, die ein gut entwickeltes Netzwerk und ein Mandat in spezifischen Regionen haben. Es wurde beispielsweise vermerkt, dass Alexander Rondos, der EUSB am Horn von Afrika, wegen seiner Befugnisse und seines Netzwerks in der Region viel mehr Autonomie

genießt, als andere EUSBs (Interview mit EU ExpertIn, 15.10.2015). Dementsprechend erklärten sich auch die Prinzipale mit seinem umfassenden Mandat einverstanden, womit der EUSB der wichtigste Teil des EU-Engagements am Horn von Afrika verbleibt. Der von Dringlichkeit geprägte Charakter des Kontextes, in dem Rondo seine Aufgaben erfüllt, ist genauer in seiner Mandatserweiterung erläutert, die sich auf den sich möglicherweise verschlechternden Kontext des externen Umfeldes bezieht (European Union 2015).

Vor allem in Fällen von hoher Dringlichkeit verfügt der Agent über Möglichkeiten die Agenda zu gestalten. Nach dem Aufkommen der Südsudan-Krise 2013, die viele Mitgliedstaaten überraschte (Interview mit EU VertreterIn, 13.10.2015), initiierte Rondos, der intensive Kontakte zu den Konfliktparteien und Mitarbeiten in Addis Abeba, Khartum und Juba pflegte, verschiedenen Dialoge mit den Konfliktparteien, die an den erneuten Auseinandersetzungen der Regierungsfractionen Südsudans beteiligt waren (Interview mit EU VertreterIn, 13.10.2015). Die EU-Konfliktbearbeitung war damals von dem raschen Handeln des EUSB-Büros abhängig, das nämlich auch über die Weihnachtsfeiertage zugänglich war. Wegen seiner Fähigkeit flexibel auf die fatale Situation zu reagieren, überließen die Prinzipale dem Agenten die Handlungsvollmacht. Intensive Kontakte mit den Konfliktparteien wurden auch von Pekka Havisto (Rondo's Vorgängerin) genutzt, die versucht hatte die EU-Bemühungen in eine proaktive und unabhängige Richtung während der Verhandlungen, die zu dem Comprehensive Peace Agreement (CPA) im Sudan führten, zu koordinieren (Ferhatović 2010; Plank und Henneberg 2015). Diese Beispiele veranschaulichen, dass der EAD durch die EUSBs ein hohes Maß an Dringlichkeit nutzen kann. In diesem Zusammenhang sind die EU-Delegationen ebenfalls von besonderem Interesse. Für den EAD sind die EU-Delegationen vor allem vor Ort von Nutzen. Delegationen können so sehr schnelle Handlungen entwickeln, vor allem in Drittstaaten, die nicht im Zentrum des Interesses der Mitgliedstaaten stehen (Interview mit EU VertreterIn, 14.10.2015). In vielen (kleinen) Drittstaaten interagieren die Delegationen nur mit wenigen nationalen Botschaften. Die Prinzipale lassen dann die Handlungen der Agenten unangetastet, da viele Prinzipale keine eigenen Vertretungen in den Drittstaaten haben und sich daher auf die EAD als Informationslieferanten und primäre Kontaktquelle verlassen müssen (Interview mit EU MitgliedsstaatvertreterIn, 12.10.2015; Interview mit EU MitgliedsstaatvertreterIn, 14.10.2015). Wie der Fall des Belgrad-Pristina Dialogs zeigte, kann Dringlichkeit als „favourable ground“ für eine wachsende *discretion* des EAD herangezogen werden (Amadio Viceré 2016: 566; siehe auch Vanhoonacker und Pomorska 2013). In anderen Fällen, etwa der Ägyptenkrise, kann der Agent die Dringlichkeit des Kontextes ausnutzen, um seine eigene Agenda umzusetzen und die Konfliktbearbeitungsbemühungen zu beschleunigen,

die dann von dem Agenten selbst angeregt werde, wie etwa von Frau Ashton im Fall der diplomatischen Initiative nach der Festnahme des früheren Präsidenten Mursi.

Als (B) zweites wesentliches Merkmal des Politikfeldes lässt sich die Zusammenarbeit mit Drittparteien beschreiben. Konfliktbearbeitung findet oftmals in einem Konzert verschiedener Organisationen, Beziehungen und Netzwerken statt. Allgemein existiert in den EU-Außenbeziehungen ein Umfeld, was es den Agenten erleichtert, ihre Bemühungen mit Drittparteien zu koordinieren. Als Konsequenz kann der EAD dies – insbesondere durch die EUSBs und die EU-Delegationen zur AU oder der ECOWAS – zu Nutze machen, um seine *discretion* in der Diskussion mit interregionalen Partnern zu erhöhen (Interview mit EU VertreterIn, 14.10.2015). Das Engagement der EU in Somalia, der Zentralafrikanischen Republik, Sudan und in Mali ist stark von Koordinierungsaktivitäten mit anderen Organisationen geprägt. Vor allem zwischenorganisatorische Beziehungen zur UN, der AU und anderen (sub-)regionalen Organisationen verlangen solche Koordinationsversuche. Hierbei ist insbesondere auch der tägliche Austausch wichtig (Interview mit EU VertreterIn, 13.10.2015). Die EU-Delegationen und die EUSBs haben normalerweise die Befugnis und die lokale Präsenz diesem Wunsch zu entsprechen (Interview mit EU VertreterIn, 14.10.2015).

Während die Beziehung zwischen AU und EU in gemeinsamen ministeriellen Gipfeltreffen stattfindet und daher in gewissem Maß von den Prinzipalen kontrolliert wird, fällt die tägliche und informelle Zusammenarbeit, welche in vielen Fällen sehr relevant ist, den Delegationen zu. Interregionale Beziehungen sind in vielen Fällen vor allem durch die EUSBs implementiert worden (Interview mit EU MitgliedsstaatvertreterIn, 12.10.2015), insbesondere da viele formelle Treffen umfassendere Themenfelder in den interregionalen Partnerschaften umfassen, die dann explizit von dem EAD durchgeführt werden. Ein nennenswertes Beispiel kann von der EU-Kooperation mit der Intergovernmental Authority on Development (IGAD) abgeleitet werden. Obwohl es hier keine formelle Partnerschaft gibt, ist eine intensive Koordination von Konfliktbearbeitungsbemühungen mit Somalia, Sudan und anderswo von dem EUSB am Horn von Afrika, Alexander Rondos, implementiert worden (Interview mit MitgliedsstaatvertreterIn, 6.11.2015). Deswegen hat der EAD substantielle *discretion* in den EU-IGAD Beziehungen, weil es keine formale Übereinkunft gibt und weil die Kontrolle durch die Prinzipale daher limitiert ist. Die wachsende Kooperation mit Partnerorganisationen auf dem Gebiet der EU-Konfliktbearbeitung hat die *discretion* der EAD in diesem spezifischen Politikfeld erhöht.

Die tagtägliche Koordination mit Partnerorganisationen ermöglicht wachsende *discretion*, da die Partner den Agenten unter Druck setzen, um sein Mandat zu überschreiten oder es mit Blick auf spezifische Bedürfnisse, die durch die Drittparteien vorgeschlagen wurden, allgemeiner zu interpretieren. Die Koordination obliegt der Verantwortung des Agenten und entgeht der Prüfung durch den Prinzipal. Das EAD kann daher bestimmte Schwerpunkte festsetzen (Dijkstra 2017; Elsig und Dupont 2012), wenn beispielsweise der EUSB die Positionen der regionalen Organisationen gegenüber bestimmten Konflikten adaptiert. Das gemeinsame Engagement der EU mit den AmtskollegInnen in Afrika ist eindeutig unter Koordinationsdruck, sowohl einsatzbezogen als auch administrativ. Im Fall AMISOM, der AU geleiteten Mission in Somalia, war der EAD über die EU-Delegation in Addis Abeba der Hauptansprechpartner für die AU. Auf ähnliche Weise genießt die EU-Delegation in Somalia beträchtliche *discretion*, seitdem sie als „the head financial officer for the aid provided by the EU and acts as National Authorizing Officer for the processing of project approvals“ (Rein 2015, 199) fungiert.

In Fällen wie dem Sudan, erhöht die Präsenz von Gesandten und Delegationen der USA, Chinas, Russlands oder von regionalen Organisationen die *discretion* des EAD, da sie innerhalb einer peer-group agieren, was den Agenten im Ausland strukturell stärkt (Interview mit EU VertreterIn, 14.10.2015). Der EUSB kann sich daher auf die Positionen anderer wichtiger Spieler beziehen und potentielle Strategien und Vorhaben mit einem umfassenden Ansatz, der regionale und internationale Interessenvertreter involviert, in Verbindung setzen. Im Hinblick auf den internationalen Druck während der Konflikte zwischen Sudan und Südsudan nach dem Unabhängigkeitsreferendum 2011 etwa, wurde dieser umfassende Ansatz von dem EUSB hervorgehoben (Interview mit EU VertreterIn, 14.10.2015). Die EU-Delegationen waren in der Lage gemeinsame Missionen in Mali, Pakistan sowie mit der ECOWAS durchzuführen, um so ihre Kompetenzen zu verstärken. Dies beinhaltete die Sendung eines militärischen Verbindungsoffiziers zu der Delegation in Abuja (ECOWAS) sowie die Verankerung/Zusicherung von Unterstützungsfunktionen für Operationen der Delegation in Nairobi (Pirozzi 2013). In diesen Fällen waren die Prinzipale offensichtlich überzeugt, dass der Agent zusätzliche *discretion* und ein umfassenderes Mandat benötigte, um auf die Anfragen der Drittparteien antworten zu können. Diese Beispiele illustrieren, dass die EU-Delegationen unter der Schirmherrschaft des EAD in einem speziellen Netz von Interaktion mit verschiedenen Drittparteien agieren. Die EU Delegationen sind zusammen mit den Regionalorganisationen, die zunehmend als Hauptpartner bei der EU-Konfliktbearbeitung dienen, in der Lage ihren Status als Hauptbezugspartner aus der Perspektive der Drittparteien zu nutzen. Das komplexe

externe Umfeld ist charakterisiert von dringenden Dynamiken und einem Netz von institutionellem Zusammenspiel und neigt daher dazu einen unterstützenden Rahmen für wachsende Agenten-Autonomie zu bilden.

Die interne Dimension der wachsenden *discretion* der Agenten

Während wir *strukturbedingte* Faktoren als wichtige Quelle einer gesteigerten *discretion* des EAD identifizieren konnten, bedingen darüber hinaus auch *interessensbedingte* Faktoren eine wesentliche zusätzliche Komponente von Prinzipal-Agenten Beziehungen in diesem Beitrag. Ausgehend von einer internen Perspektive auf die EU-Konfliktbearbeitung, konnten wir vor allem einen Faktor herausarbeiten, der es dem EAD erlaubt sich an Maßnahmen zu beteiligen, um seine *discretion* gegenüber den Prinzipalen zu erhöhen. Der EAD verfügt über eine substantielle Macht mittels prozessbezogener institutioneller Kompetenzen, da dessen MitarbeiterInnen nicht nur den Treffen des Politischen und Sicherheitspolitischen Komitees (PSK) sondern auch den Arbeitsgruppen dieses zentralen Gremiums für Fragen der EU-Außenbeziehungen vorsitzen (Helwig, Ivan, und Kostanyan 2013). Diese sind die wichtigsten Beschlussfassungsinstanzen innerhalb der EU-Konfliktbearbeitung außerhalb des Rats für Auswärtige Angelegenheiten, dem die HB in allen Belangen, die für die EU-Konfliktbearbeitung relevant sind, vorsitzt. Dieser Vorsitz bei Treffen und die Vorbereitung der Agenda wird als eine mögliche Quelle steigender Agent *discretion* gesehen (Interview mit EU VertreterIn, 14.10.2015). Eine/r der interviewten EU-FunktionärInnen hielt dies wie folgt fest:

“If you are the first one to put something on paper, then you have already set the tone and the direction of the discussion. And it does happen that member states do not agree and push it in a different direction, but the fact that you have set out the first markers has a huge influence on the discussion” (Interview mit MitgliedsstaatvertreterIn, 6.11.2015).

Der Rat für Auswärtige Angelegenheiten ist ebenfalls stark durch die Agenda-Setting Kräfte der Hohen Beauftragten (HB) beeinflusst. Die Struktur des Vorsitzes und die Vorbereitung sichert die *discretion* der HB, beispielsweise in Bezug auf ein Überladen der Agenda mit etlichen Tagesordnungspunkten oder das Einbringen von Vertragsvorschlägen, die Allianzen von Mitgliedstaaten verlangen oder die Opposition großer Mitgliedstaaten, um geblockt zu werden (Interview mit MitgliedsstaatvertreterIn, 12.10.2015). Falls die HB und ihr Team im EAD vorschlagen, beispielsweise alle Mandate der EUSBs auszuweiten – wie im frühen Oktober 2015 in einem Ratstreffen und in mehreren PSK Treffen bereits geschehen (Interviews Interview mit MitgliedsstaatvertreterIn, 12.10.2015; Interview mit

MitgliedsstaatvertreterIn, 6.11.2015) – dann schafft dies ein Umfeld in dem die DiplomatenInnen der Mitgliedstaaten diesen Vorschlag nicht einfach ablehnen können. Während das Entwerfen spezifischer Vorschläge zunehmend von den Mitgliedstaaten gewünscht ist (Interview mit MitgliedsstaatvertreterIn, 6.11.2015), ist das Isolieren eines einzelnen Mitgliedsstaates innerhalb der Ratssitzungen eine Strategie der HB, die ihre *discretion* erhöhen kann. Insbesondere kleine Mitgliedstaaten versuchen die Isolation oder die Wahrnehmung einer Blockadehaltung zu vermeiden (Interview mit MitgliedsstaatvertreterIn, 14.10.2015). Der Vorsitz in Verhandlungen und die Aufgabe für den Entwurf der Tagesordnung sind auch in Bezug auf die Präsenz der EU in Drittstaaten relevant, da die EU-Delegationen den Treffen der BotschafterInnen vorsitzen und hier die Tagesordnung vorbereiten (Interviews mit EU Vertreterin, 15.10.2015; Interview mit EU ExpertIn, 15.10.2015; Interview mit EU VertreterIn, 27.11.2015). Dies schafft ein Umfeld in dem die EU-Delegationen einen substantiellen Einfluss auf den Ansatz der EU gegenüber einem Drittstaat haben. Insgesamt verzeichnen wir eine in ihrer Bedeutung gewachsene Rolle des EAD im Ausland, etwa mit Blick auf die EUSBs. Wie im Fall Myanmar, kann das Engagement der Agenten in der EU-Konfliktbearbeitung auch als Mittel benutzt werden, um weiterhin in der Region als wertvoller Partner wahrgenommen zu werden (Interview mit EU VertreterIn, 14.10.2015).

Gleichzeitig ist die Informationsasymmetrie zwischen Agenten und Prinzipalen in den letzten Jahren substantiell gewachsen, vor allem mit Blick auf kleine Mitgliedstaaten (Interview mit MitgliedsstaatvertreterIn, 12.10.2015). Das wurde in früheren Forschungen bestätigt. Dijkstra und Vanhoonacker (Dijkstra und Vanhoonacker 2011) folgern in ihrer Studie über EU Außenpolitik, dass der Vertrag von Lissabon und die Erschaffung des EAD die Kapazitäten für das eigenständige Sammeln von Informationen weiter ausgedehnt hat. Vor allem kleine Mitgliedsstaaten verlassen sich sehr stark auf die Fähigkeiten und die Expertise des EAD, der über verschiedene Abteilungen und Mitarbeiter, die sich täglich mit bestimmten Gebieten und Thematiken auseinandersetzen, verfügt.

Sowohl die Agenda-Setting Befugnisse als auch die Informationsasymmetrie ermöglichen ein beabsichtigtes Wachsen der Agenten *discretion*. Es scheint, dass der EAD zunehmend seine eigene Agenda umzusetzen versucht, um die Präferenzen der Prinzipale, welche sich auf das vorher genannten Konzept der *interessensbedingte discretion* beziehen, zu modifizieren. Während die HB in Fällen wie der Ukraine Krise und der SOPHIA-Mission auf dem Mittelmeer Interesse zeigt, hat der EAD auf die Aufhebung der Sanktionen gegen Belarus gedrängt, nachdem die politischen Gefangenen von dem Regime durch das PSK freigelassen wurden, um die Verhandlungen zu beenden (Interview mit MitgliedsstaatvertreterIn, 14.10.2015). Die EU-

Delegationen, die als unabhängige Körperschaften mit einer unabhängigen Agenda bezeichnet werden (Marangoni und Vanhoonacker 2015), haben ihre eigenen Interessen und Netzwerke. Zusammengefasst lässt sich sagen, “[a]t the moment we have a strong HR, a strong Commission and an EEAS which is more elaborating on positions” (Interview mit MitgliedsstaatvertreterIn, 12.10.2015).

Implikationen für das Prinzipal-Agenten Verhältnis

Das externe Umfeld bedingt die Beziehungen zwischen Prinzipalen und Agenten in der EU-Konfliktbearbeitung. Wir können vor allem das externe Umfeld als eine Quelle der wachsenden *discretion* für den EAD identifizieren. Die Dringlichkeit des Kontextes und das Zusammenspiel der Drittparteien konstituieren wichtige Faktoren für eine wachsende *discretion* der Agenten. Darüber hinaus haben einige institutionelle Veränderungen des Vertrags von Lissabon die Agenten mit Befugnissen ausgestattet, die möglicherweise dazu genutzt werden können die *discretion* zu erhöhen. Wie wir argumentieren, kann dies den Agenten dazu verhelfen, eigene Interessen zunehmend zu verwirklichen und daher *interessensbedingte discretion* zu erlangen. Von einem theoretischen Standpunkt aus betont unser Kernargument, dass die *discretion* des Agenten von den Eigenschaften des externen Umfeldes beeinflusst werden kann. Spezifische Strategien, die den Druck der Dringlichkeit und das Zusammenspiel der Drittparteien ausnutzen, beziehen sich dann auf *strukturbedingte discretion*. EU-Außenpolitik findet zunehmend in einem komplexen Umfeld statt, das von Dringlichkeit und der Einbeziehung von Drittparteien gestaltet wird. Sie ist in ein intensives Netz aus Koordination und Kooperation mit nahezu jedem Land und in den meisten Regionen dieser Welt eingebettet. Während die Interaktion mit Drittparteien auch ein bestimmtes Ziel der EU ist – ausgedrückt auch durch die Schaffung des EAD – kreiert diese auch Spannungen, die vor allem auf Seite der Agenten spürbar sind. Viele Beschlüsse und Handlungen der Agenten verlangen zusätzlich eine erhebliche Flexibilität, da das Umfeld, in dem die Aufgaben erfüllt werden sollen, von schnell wechselnden Dynamiken geprägt ist. Zusätzlich bedingen *interessensbedingte* Faktoren, welche die *discretion* des Agenten erhöhen, offensichtlich die Prinzipal-Agent-Beziehung. Vor allem die Befugnisse des EAD bezüglich dem Vorsitz in Treffen und dem Einreichen von Vertragsvorschlägen und Tagesordnungen stellen wichtige Instrumente in diesem Bereich dar. Agenten können nicht nur ihre eigenen Interessen verwirklichen, sondern auch versuchen, die Präferenzen der Prinzipale abzuändern, etwa indem sie (wahrgenommene)

Kontexte kreieren, um Vertragsvorschläge, die durch den Agenten eingereicht wurden, abzulehnen oder zu abzuändern.

Zusammengefasst leistet diese Studie einen wichtigen Beitrag zur Literatur um das Prinzipal-Agenten Modell, etwa indem wir uns speziell auf die Bedeutung des Agenten im externen Umfeld als Quelle für eine höhere *discretion* konzentriert haben. Darüber hinaus betonen wir, dass *discretion* auch von den Handlungen des Agenten und den internen Faktoren beeinflusst werden kann, welche die Spannweite unabhängiger Handlungen, die dem Agenten zur Erfüllung seiner Aufgaben zur Verfügung stehen, beeinflussen.

Fazit

Beginnend mit der Beobachtung, dass mehrere Faktoren die *discretion* des Agenten beeinflussen, haben wir gezeigt, dass die Effekte des externen Umfelds des Politikfeldes EU-Konfliktbearbeitung auf die *discretion* des EAD als Agenten am nennenswertesten sind. Zusätzlich ermöglichen die Informationsasymmetrie zwischen Prinzipalen und Agenten sowie die spezifischen Befugnisse des EAD (etwa Agenda-Setting) dem Agenten seine eigenen Strategien umzusetzen, um *discretion* zu vergrößern. Dies hat zu Agenten geführt, die zunehmend danach streben ihre Interessen durchzusetzen. Zusammengefasst ermöglichen sowohl *strukturbedingte* als auch *interessensbedingte* Faktoren der Agent-Prinzipal Beziehungen eine Steigerung der Agent *discretion* gegenüber der des Prinzipalen. Die Ergebnisse dieser Studie tragen zu früheren Forschungen bei (Delreux und Kerremans 2010; Elsig und Dupont 2012; Plank und Niemann 2017), die bereits Zeitdruck, Agenda-Setting Befugnisse der Agenten und die Maßnahmen der EU-Institutionen als bedeutende Faktoren wachsender *discretion* benannt haben. Konfliktbearbeitung als Forschungsgegenstand für die Prinzipal-Agent Lehre ist daher bis zu einem gewissen Grad den EU-Verhandlungen mit Drittparteien ähnlich. Hier wurden die Informalität des institutionellen Umfeldes und die Expertise der Agenten (Niemann 1998; Niemann und Huigens 2011) oder auch eine große Zahl dritter Akteure (Delreux 2010) als beeinflussende Faktoren von *discretion* identifiziert. Auf dem komplexen Gebiet der Außenpolitik ist die Kontrolle durch die Prinzipale begrenzt, da sie an Institutionen delegieren, die ihrerseits eigene Netzwerke mit anderen Akteuren im internationalen System verzeichnen können. Demzufolge, obwohl die Prinzipale normalerweise das ‚letzte Wort‘ bezüglich der Beteiligung der EU in Konflikten haben, könnte die Kontrolle möglicherweise hohe politische Kosten zur Folge haben, etwa mit Blick auf die inländische Skepsis einerseits und die wachsende Sicherheitsbedrohung, Migrationswellen und schwankende internationale Glaubwürdigkeit andererseits. Unser Kernargument lautet daher:

Agenten haben die Kapazität, ihre *discretion* gegenüber den Prinzipalen in einem komplexen Rahmen zu erhöhen. Die Außenpolitik der EU erscheint somit als ein Feld, in dem “the notion of ‘delegated, and therefore controlled authority’ [...] no longer holds” (Zürn 2012, 85).

Literatur

- Baert, Francis, Tiziana Scaramagli, und Fredrik Söderbaum, Hrsg. 2014. *Intersecting interregionalism: regions, global governance and the EU*. United Nations University series on regionalism, volume 7. Dordrecht ; New York: Springer.
- Bergmann, Julian, und Arne Niemann. 2015. „Mediating International Conflicts: The European Union as an Effective Peacemaker?“ *JCMS: Journal of Common Market Studies* 53 (5): 957–75.
- Billiet, Stijn. 2009. „Principal–agent analysis and the study of the EU: What about the EC’s external relations?“ *Comparative European Politics* 7 (4): 435–54.
- Börzel, Tanja A., und Thomas Risse. 2012. „From Europeanisation to Diffusion: Introduction“. *West European Politics* 35 (1): 1–19.
- . , Hrsg. 2016. *The Oxford Handbook of Comparative Regionalism*. Oxford University Press.
- Brandsma, Gijs Jan, und Jens Blom-Hansen. 2016. „Controlling Delegated Powers in the Post-Lisbon European Union“. *Journal of European Public Policy* 23 (4): 531–49.
- Braud, Pierre-Antoine, und Giovanni Grevi. 2005. *The EU Mission in Aceh: Implementing the Peace*. Paris: European Union Institute for Security Studies.
- Conceição-Heldt, Eugénia da. 2010. „Who Controls Whom? Dynamics of Power Delegation and Agency Losses in EU Trade Politics“. *JCMS: Journal of Common Market Studies* 48 (4): 1107–26.
- . 2011. „Variation in EU Member States’ Preferences and the Commission’s Discretion in the Doha Round“. *Journal of European Public Policy* 18 (3): 403–19.
- . 2013. „Do Agents “Run Amok”? A Comparison of Agency Slack in the EU and US Trade Policy in the Doha Round“. *Journal of Comparative Policy Analysis: Research and Practice* 15 (1): 21–36.
- Damro, Chad. 2007. „EU Delegation and Agency in International Trade Negotiations: A Cautionary Comparison“. *JCMS: Journal of Common Market Studies* 45 (4): 883–903.
- Davis, Laura. 2015. „Reform or Business as Usual? EU Security Provision in Complex Contexts: Mali“. *Global Society* 29 (5): 260–79.
- De Bièvre, Dirk, und Jappe Eckhardt. 2011. „Interest Groups and EU Anti-Dumping Policy“. *Journal of European Public Policy* 18 (3): 339–60.
- Delreux, Tom. 2008. „The EU as a Negotiator in Multilateral Chemicals Negotiations: Multiple Principals, Different Agents“. *Journal of European Public Policy* 15 (7): 1069–86.
- . 2009. „The EU Negotiates Multilateral Environmental Agreements: Explaining the Agent’s Discretion“. *Journal of European Public Policy* 16 (5): 719–37.
- . 2010. *The EU as international environmental negotiator*. Global environmental governance. Burlington, VT: Ashgate.
- . 2013. „Examining EU external action through the lens of principal-agent theory“. In . Warsaw.
- Delreux, Tom, und Johan Adriaensen. 2017a. „Introduction. Use and limitations of the Principal-Agent Model in studying the European Union“. In *The principal agent model and the European Union*, herausgegeben von Tom Delreux und Johan Adriaensen, 1–34. Cham: Palgrave.
- . , Hrsg. 2017b. *The principal agent model and the European Union*. Cham: Palgrave.
- Delreux, Tom, und Bart Kerremans. 2010. „How Agents Weaken Their Principals’ Incentives to Control: The Case of EU Negotiators and EU Member States in Multilateral Negotiations“. *Journal of European Integration* 32 (4): 357–74.
- Delreux, Tom, und Stephan Keukeleire. 2017. „Informal Division of Labour in EU Foreign Policy-Making“. *Journal of European Public Policy* 24 (10): 1471–90.

- Dijkstra, Hylke. 2017. „Non exclusive delegation to the European External Action Service“. In *The principal agent model and the European Union*, herausgegeben von Tom Delreux und Johan Adriaensen, 55–82. Cham: Palgrave.
- Dijkstra, Hylke, und Sophie Vanhoonacker. 2011. „The Changing Politics of Information in European Foreign Policy“. *Journal of European Integration* 33 (5): 541–58.
- Dür, Andreas, und Manfred Elsig. 2011. „Principals, Agents, and the European Union’s Foreign Economic Policies“. *Journal of European Public Policy* 18 (3): 323–38.
- Economides, Spyros, und James Ker-Lindsay. 2015. „‘Pre-Accession Europeanization’: The Case of Serbia and Kosovo: Pre-Accession Europeanization“. *JCMS: Journal of Common Market Studies* 53 (5): 1027–44.
- Edwards, G. 2013. „The EU’s Foreign Policy and the Search for Effect“. *International Relations* 27 (3): 276–91.
- Elsig, Manfred. 2010. „European Union Trade Policy after Enlargement: Larger Crowds, Shifting Priorities and Informal Decision-Making“. *Journal of European Public Policy* 17 (6): 781–98.
- . 2011. „Principal-Agent Theory and the World Trade Organization: Complex Agency and ‚Missing Delegation‘“. *European Journal of International Relations* 17 (3): 495–517.
- Elsig, Manfred, und Cédric Dupont. 2012. „European Union Meets South Korea: Bureaucratic Interests, Exporter Discrimination and the Negotiations of Trade Agreements*: European Union Meets South Korea“. *JCMS: Journal of Common Market Studies* 50 (3): 492–507.
- Epstein, David, und Sharyn O’Halloran. 1999. *Delegating powers: a transaction cost politics approach to policy making under separate powers*. Cambridge: Cambridge University Press.
- European Union. 2015. „Council Decision (CFSP) 2015/440“.
- Ferhatović, Enver. 2010. „Implementing Peace in Sudan: Lessons for the EU Common Foreign and Security Policy“. *Atlantic-community.org Research Papers* (blog). 2010. <http://www.atlantic-community.org/app/webroot/files/articlepdf/Ferhatovic%20Sudan.pdf>.
- Franchino, Fabio. 2007. *The powers of the Union: delegation in the EU*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Gastinger, Markus. 2017. „Effects of contestation within a collective agent in EU trade policy-making“. In *The principal agent model and the European Union*, herausgegeben von Tom Delreux und Johan Adriaensen, 181–202. Cham: Palgrave.
- Girke, Natalie C. 2015. „A Matter of Balance: The European Union as a Mediator in Yemen“. *European Security* 24 (4): 509–24.
- Hänggi, Heiner, Ralf Roloff, und Jürgen Rüland, Hrsg. 2006. *Interregionalism and international relations*. Routledge advances in international relations and global politics 38. London New York: Routledge.
- Hawkins, Darren G., David A. Lake, Daniel L. Nielson, und Michael J. Tierney, Hrsg. 2006. *Delegation and agency in international organizations*. Political economy of institutions and decisions. Cambridge, UK ; New York: Cambridge University Press.
- Helly, Damien, Alisa Herrero, Anna Knoll, Greta Galeazzi, und Andrew Sherriff. 2014. „A closer look into EU’s external action frontline Framing the challenges ahead for EU Delegations“. 62. ecdpm Briefing note. Maastricht: European Centre for Development Policy Management. <http://ecdpm.org/wp-content/uploads/BN-62-EU-External-Action-Challenges-EU-Delegations-2014.pdf>.
- Helwig, Niklas, Paul Ivan, und Hrant Kostanyan. 2013. *The New EU Foreign Policy Architecture: Reviewing the First Two Years of the EEAS*. <http://www.ceps.be/ceps/dld/7711/pdf>.
- Jensen, Michael C., und William H. Meckling. 1976. „Theory of the firm: Managerial behavior, agency costs and ownership structure“. *Journal of Financial Economics* 3 (4): 305–60.
- Jetschke, Anja, und Tobias Lenz. 2013. „Does Regionalism Diffuse? A New Research Agenda for the Study of Regional Organizations“. *Journal of European Public Policy* 20 (4): 626–37.
- Kiewiet, D. Roderick, und Mathew D. McCubbins. 1991. *The logic of delegation: congressional parties and the appropriations process*. American politics and political economy series. Chicago: University of Chicago Press.

- Klein, Nadia. 2010. *European agents out of control?: delegation and agency in the civil-military crisis management of the European Union 1999-2008*. Baden-Baden: Nomos.
- Laloux, Thomas. 2017. „Designing a collective agent for trilogues in the European Parliament“. In *The principal agent model and the European Union*, herausgegeben von Tom Delreux und Johan Adriaensen, 83–104. Cham: Palgrave.
- Leblond, Patrick. 2011. „EU, US and International Accounting Standards: A Delicate Balancing Act in Governing Global Finance“. *Journal of European Public Policy* 18 (3): 443–61.
- Marangoni, Anne-Claire, und Sophie Vanhoonacker. 2015. „The Consistency of EU External Action Post-Lisbon: Renewing Appropriate Measures against Zimbabwe in 2012“. *European Integration Online Papers*, Januar, 1–22.
- Morillas, Pol. 2015. „From Policies to Politics: The European Union as an International Mediator in the Mediterranean“. 23. PapersIEMed/EuroMeSCo. Barcelona: European Institute of the Mediterranean. http://www.iemed.org/publicacions-en/historic-de-publicacions/papersiemed-euromesco/23.-from-policies-to-politics-the-european-union-as-an-international-mediator-in-the-mediterranean/at_download/arxiu_relacionat.
- Motsamai, Dimpho, und Malte Brosig. 2014. „Modeling Cooperative Peacekeeping: Exchange Theory and the African Peace and Security Regime“. *Journal of International Peacekeeping* 18 (1–2): 45–68.
- Mügge, Daniel. 2011. „The European Presence in Global Financial Governance: A Principal–agent Perspective“. *Journal of European Public Policy* 18 (3): 383–402.
- Muntschick, Johannes. 2017. *The Southern African Development Community (SADC) and the European Union (EU): Regionalism and External Influence*. Basingstoke: Palgrave.
- Niemann, Arne. 1998. „The PHARE Programme and the Concept of Spillover: Neofunctionalism in the Making“. *Journal of European Public Policy* 5 (3): 428–46.
- Niemann, Arne, und Judith Huigens. 2011. „The European Union’s Role in the G8: A Principal–agent Perspective“. *Journal of European Public Policy* 18 (3): 420–42.
- Pinfari, Marco. 2013. „The EU, Egypt and Morsi’s Rise and Fall: ‘Strategic Patience’ and Its Discontents“. *Mediterranean Politics* 18 (3): 460–66.
- Pirozzi, Nicoletta. 2013. „The EU’s Comprehensive Approach to Crisis Management“. EU Crisis Management Papers Series. Brussels: DCAF. http://www.dcaf.ch/content/download/133240/2067752/file/Pirozzi_EU-CM.PDF.
- Plank, Friedrich. 2017a. „The Effectiveness of Interregional Security Cooperation: Evaluating the Joint Engagement of the EU and the AU in Response to the 2013 Crisis in the Central African Republic“. *European Security* 26 (4): 485–506.
- . 2017b. „When Peace Leads to Divorce: The Splintering of Rebel Groups in Powersharing Agreements“. *Civil Wars* 19 (2): 176–97.
- Plank, Friedrich, und Ingo Henneberg. 2014. „Die Anwendungspotenziale der strukturierten Konfliktanalyse in den Internationalen Beziehungen“. In *Iran, die Bombe und das Streben nach Sicherheit*, herausgegeben von Andreas M. Bock und Ingo Henneberg, 33–44. Nomos.
- . 2015. „Strategien der Inklusion und Exklusion in Power-Sharing Abkommen und Friedensprozessen. Der CPA Friedensprozess“. *Zeitschrift für Friedens- und Konfliktforschung* 4 (1): 74–114.
- Plank, Friedrich, und Arne Niemann. 2017. „Impact of the agent’s environment on discretion in the field of EU conflict resolution“. In *The Principal-Agent Model and the European Union*, herausgegeben von Tom Delreux und Johan Adriaensen, 131–56. Cham: Palgrave.
- Pollack, Mark A. 1997. „Delegation, agency, and agenda setting in the European Community“. *International Organization* 51 (1): 99–134.
- . 2003. *The engines of European integration: delegation, agency, and agenda setting in the EU*. Oxford: Oxford University Press.
- Porte, Caroline de la. 2011. „Principal–agent Theory and the Open Method of Co-Ordination: The Case of the European Employment Strategy“. *Journal of European Public Policy* 18 (4): 485–503.

- Rein, Conrad. 2015. „The EU and Peacekeeping in Africa: The Case of AMISOM“. *Global Affairs* 1 (2): 193–204.
- Smith, Karen E. 1998. „The use of political conditionality in the EU’s relations with third countries. How effective?“ *European Foreign Affairs Review* 3 (1): 253–74.
- Söderbaum, Fredrik. 2016. *Rethinking Regionalism*. London: Palgrave.
- Spence, Michael, und Richard Zeckhauser. 1971. „Insurance, information, and individual action“. *The American Economic Review* 61 (2): 380–87.
- Telò, Mario, Louise L’Estrange Fawcett, und Frederik Ponjaert, Hrsg. 2015. *Interregionalism and the European Union: a post-revisionist approach to Europe’s place in a changing world*. Globalisation, Europe, multilateralism series. Burlington: Ashgate.
- Tercovich, Giulia. 2014. „Towards a Comprehensive Approach: The EEAS Crisis Response System: The EEAS Crisis Response System“. *Journal of Contingencies and Crisis Management*, Juni, n/a-n/a.
- Tocci, Nathalie. 2007. *The EU and Conflict Resolution: Promoting Peace in the Backyard*. New York: Routledge.
- Tolksdorf, Dominik. 2014. „EU Diplomacy at the Individual Level: The Role and Impact of the EU Special Representatives“. In *The EU as a Dipomatic Actor*, herausgegeben von Joachim Koops und Gjovalin Macaj, 69–87. Basingstoke: Palgrave.
- Vanhoonacker, Sophie, und Karolina Pomorska. 2013. „The European External Action Service and agenda-setting in European foreign policy“. *Journal of European Public Policy* 20 (9): 1316–31.
- Weingast, Barry R., und Mark J. Moran. 1983. „Bureaucratic discretion of congressional control? Regulatory policymaking by the federal trade commission“. *Journal of Political Economy* 91 (5): 765–800.
- Welz, Martin. 2016. „Multi-Actor Peace Operations and Inter-Organizational Relations: Insights from the Central African Republic“. *International Peacekeeping* 23 (4): 568–91.
- Zimmerling, Ruth. 1991. *Externe Einflüsse auf die Integration von Staaten: zur politikwissenschaftlichen Theorie regionaler Zusammenschlüsse*. Alber-Reihe Rechts- und Sozialwissenschaft. Freiburg [im Breisgau]: K. Alber.
- Zürn, Michael. 2012. „Global Governance as multi-level Governance“. In *The Oxford Handbook of Governance*, herausgegeben von David Levi-Faur, 80–99. Oxford: Oxford University Press.